

Bruno Epple wird posthum geehrt

- Dichter und Maler erhält Heinrich-Rehm-Medaille
- Walter Möll nimmt Auszeichnung entgegen
- Weggefährten würdigen Leistungen und Talent



VON PETRA REICHLÉ
stockach.redaktion@suedkurier.de

Orsingen – Diese Premiere ist bittersüß. Erstmals wird die Heinrich-Rehm-Medaille posthum verliehen – und zwar dem kürzlich verstorbenen Bruno Epple. „Bruno Epple wird vom Maler- und Poetenhimmel herabblicken und sich mit seinem spitzbübischen Lächeln über diese Ehrung freuen“, vermutete Rainer Hespeler, Präsident der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee, während der Begrüßung der Gäste bei der Verleihung der Heinrich-Rehm-Medaille in der Orsinger Kirnberghalle. Diese Auszeichnung wurde in Gedenken an den 2001 verstorbenen Gründer der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee, den Nenzinger Heinrich Rehm, ins Leben gerufen.

„Wir haben Bruno Epple bereits im



Walter Möll (Bildmitte), Gruppenleiter der Muettersproch-Gsellschaft Regionalgruppe Hegau, nimmt aus den Händen von Michael Fuchs (links) und Rainer Hespeler (rechts) die Heinrich-Rehm-Medaille entgegen. BILDER: PETRA REICHLÉ

gerufen.

„Wir haben Bruno Eppe bereits im Juni dieses Jahres gefragt, ob er diese Ehrung annehmen würde, und er hat sich gefreut wie ein kleiner Bub“, erklärte Rainer Hespeler. Es sei zu keiner Zeit eine Option gewesen, die Medaille an den im August 2023 verstorbenen Bruno Eppe nicht posthum zu verleihen. Verliehen wird die Medaille von der Narrenvereinigung Hegau-Bodensee und dem Fasnachtsmuseum Schloss Langenstein. „Bruno Eppe wird für seine herausragenden Verdienste um die Verbreitung, Darstellung und Pflege der schwäbisch-alemannischen Fasnacht geehrt“, so Michael Fuchs, Präsident des Fasnachtsmuseums.

Entgegengenommen wurde die Medaille von Walter Möll, dem Gruppenleiter der Muettersproch-Gsellschaft Regionalgruppe Hegau. „Bruno Eppe hat kurz vor seinem Ableben noch eine gleichnamige Stiftung zum Erhalt der alemannischen Mundart initiiert, die momentan unter dem Dach der Muettersproch-Gsellschaft gegründet wird“, so Rainer Hespeler. „Deshalb sind wir der Meinung, dass die Muettersproch-Gsellschaft der ideale Empfänger dieser Medaille ist“, so Hespeler. „Wir Muettersprochler aus dem Hegau nehmen mit großer Demut die Heinrich-Rehm-Medaille entgegen. Bruno Eppe hat mit seinen warmherzigen und humorvollen Beiträgen zur Fasnacht, seinen unzähligen alemannischen Beiträgen und Büchern ein Lebenswerk hinterlassen. Er hat die alemannische Mundart meisterhaft und in seiner ganzen Vielfältigkeit und Schönheit gezeigt“, erklärte Walter Möll.

Es falle schwer, in Worte zu fassen, welch große Bedeutung und unschätzbaren Wert das Wirken des im Jahr 1931 in Rielasingen geborenen Bruno Eppe für die schwäbisch-alemannische Fas-

net und die bodenseeealemannische Mundart habe, hieß es während der Veranstaltung. „Bruno Eppe hat sich die richtigen Freunde ausgesucht, die ganze heutige Veranstaltung wird ausschließlich mit Freunden von Bruno Eppe bestritten, für alle Genres haben wir die richtigen Personen“, erklärte Rainer Hespeler. „So auch bei der musikalischen Begleitung des Nachmittags. Das sind keine Geringeren als Musikprofessor Bernd Konrad am Saxofon und am E-Piano der Journalist und begnadete Musiker Uli Fricker. Beide sind enge Freunde der Familie Eppe“, so Hespeler.

Auch Michael Fuchs zählt zu den Weggefährten, die ebenso informativ wie berührend das Wirken Bruno Epples darstellten. In einem Lichtbildvortrag erläuterte Fuchs das künstlerische Wirken des Malers, der bereits im Jahr 1955 als Student erste Bilder malte. Ein Merkmal seiner Fasnachtsbilder sei, dass sie oft vordergründig heiter seien,

aber gleichzeitig geheimnisvoll, sogar beängstigend. So schreckte Bruno Eppe nicht davor zurück, neben der bunten Heiterkeit auch den Tod zu zeigen. „Der Künstler hat durch seine Zeichnungen, Gedichte, Tonfiguren und Gemälde, aber auch durch sein Engagement bei der Straßenfasnacht großen Anteil an der Weiterentwicklung der närrischen Tradition“, sagte Michael Fuchs. Seine närrische Heimat fand Bruno Eppe bei den Narrizella Ratoldi in Radolfzell. „Er war Narrenrat, Kapedeschle, gestaltete Bühnenbilder und vieles mehr – all das sind Zeugnisse seiner Bereicherung des närrischen Brauchtums.“ Auch bei den Kumpnei-Abenden auf Schloss Langenstein wirkte Eppe über viele Jahre hinweg aktiv mit und wurde im Jahr 1998 mit dem heiß begehrten Alefanzorden ausgezeichnet.

Die Fasnacht ohne Mundart war für Bruno Eppe undenkbar. Seine unzähligen Narrenverse wurden in alemanni-



Der Verleihung der Heinrich-Rehm-Medaille findet in diesem Jahr in der Orsinger Kirnberghalle statt, da die Rebberghalle in Rehms Heimatort Nenzingen renoviert wird.

Zur Auszeichnung

Die Narrenvereinigung Hegau-Bodensee (NVHB) und das Fasnachtsmuseum Schloss Langenstein verleihen die Medaille gemeinsam in Erinnerung an den Nenzinger Heinrich Rehm, dem Gründer beider Institutionen. Heinrich Rehm war 25 Jahre Präsident der NVHB sowie über 30 Jahre Vorsitzender des Fasnachtsmuseums. Die Medaille wird seit 2006 alle zwei Jahre für herausragende Verdienste im Bereich der Fasnacht und des Karnevals im gesamten deutschsprachigen Raum verliehen.

scher Mundart verfasst. Franz Allmayer, langjähriger Weggefährte Epples und laut Rainer Hespeler „der Bruno Eppe-Rezitator schlechthin“, trug einige seiner Verse vor: „Mir klepperet und depperet, d'Oma isch verdebberet, hat Suppe scho verleppelet“. Dieser Vers ist Teil eines Gedichts über die Tradition des Klepperns, das zum gelebten Brauchtum der Narrizella Ratoldi gehört. „Es war wirklich beeindruckend, wie vielfältig Bruno Epples Auseinandersetzung mit der Fasnet war“, so Uli Fricker. Der Journalist und Freund der Familie hielt im Dialog mit Rainer Hespeler die Laudatio auf Bruno Eppe. „Es gibt nur sehr wenige Kunstwerke zur Fasnacht, in denen man wie in den Bildern von Bruno Eppe minutenlang verweilen kann“, so Fricker. Die von Bruno Eppe gelebte Doppelbegabung zum Malen und Dichten gibt es nur sehr selten, wir kennen sie beispielsweise von Loriot. „Für mich ist Bruno Eppe ein badischer Loriot“, so Fricker.